©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

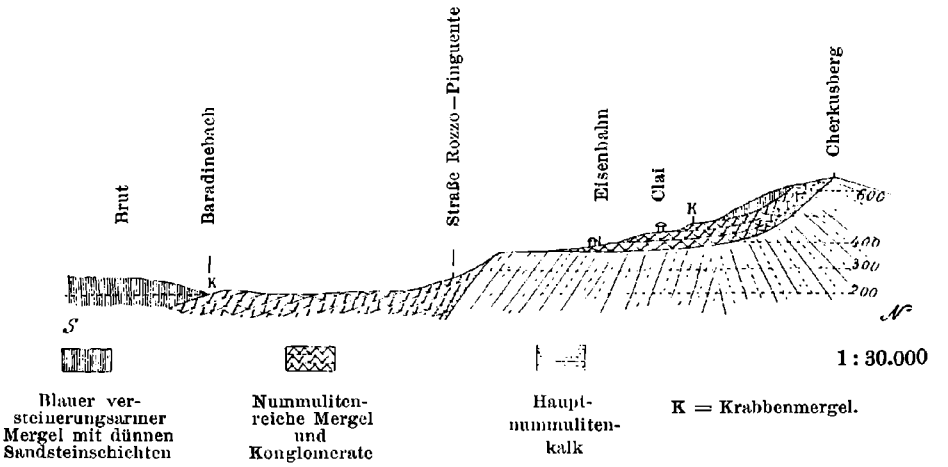
1. Beim Graben der Fundamente soll man beim Wirtshause Čech neben der Station auf lockeren Sand und Schotter gestoßen sein, der gut erhaltene Seeigel barg.

2. Verschiedene Leute erzählten, man finde Versteinerungen in einem „buso" (durch Wasser ausgehöhltes Loch), das sich zirka eine Viertelstunde hinter Rozzo befindet, und zwar wenn man die Straße nach Ljupoglava verfolgt, bei der ersten Brücke rechter Hand.

3. Der Bahnarbeiter Matthias Gamber aus Ljupoglava gab an, daß sich zwischen den Wächterhäusern 31 und 32 ein Schotter finde, aus dem er drei gut erhaltene Seeigel einem Ingenieur überlassen habe.

Profil durch den Cherkus von N nach S.

Man vergleiche die Profile Nr. 8 und 9 auf Tafel I zu Stache: Die Eocängebiete von Innerkrain und Istrien, 2. Folge.



Fossilien aus der Umgebung von Rozzo befinden sich unter anderem

1. im deutschen Gymnasium zu Triest,
2. im Museum der Stadt Triest (Mehrzahl verpackt),
3. im Besitze des früheren Stationschefs von Rozzo, des Herrn Schrei, der eine große Sammlung besitzen soll.
4. in der geologischen Sammlung der technischen Hochschule in Wien.

J. V. Želízko. Zur Geologie der Umgebung von Straschitz (östlich von Rokycan) in Böhmen.

Nach der alten Aufnahme des Blattes Pilsen und Blowitz (Zone 7, Kol. IX) durch die k. k. geologische Reichsanstalt haben in der Umgebung von Straschitz die Přibramer Grauwacken der Etage C besonders gegen SO und SW eine ziemlich große Verbreitung.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Diese Grauwacken bilden hier das Liegende der Krušná Horaschichten ($d\,1\,\alpha$), welche neben den Komorauer ($d\,1\,\beta$) und Rokycaner Schichten ($d\,1\,\gamma$) in der nächsten Umgebung des obgenannten Ortes zutage treten. Südlich und südöstlich sind die Přibramer Grauwacken von „Schotter und Sand" verdeckt.

Da sich unweit (SW) von Straschitz die bekannten Miröschauer Steinkohlenbergwerke befinden, in denen wegen Kohlenmangel die Arbeit unlängst eingestellt werden mußte, wurde auch in der Umgebung von Straschitz auf Kohle geschürft. Infolgedessen wurden hier stellenweise einige ziemlich tiefe Gruben aufgeschlossen, in welchen die Lagerungsverhältnisse der Schichten deutlich zu beobachten waren.

Bei Gelegenheit meiner geologischen Studien in der Umgebung von Rožmitál besuchte ich im Sommer 1904 die Gegend von Straschitz, wo ich mich überzeugte, daß manche von den Schichten, die als Přibramer Grauwacken auf der alten geologischen Karte verzeichnet waren, zur Steinkohlenformation gehören.

So bestehen zum Beispiel die Schichten unterhalb Bílá Skála (= Weißer Fels), Kote 613, NW von Straschitz, welche als Přibramer Grauwacken ausgeschieden wurden, aus Conglomeraten und lichtgrauen bis weißen Sandsteinen des Carbons.

Gerade hier wurde im verflossenen Jahre von einigen Unternehmern aus Rožmitál ein 18 *m* tiefer Schacht abgeteuft. Das Material aus diesem waren Carbonkonglomerate und Sandsteine. Die Schichten streichen NW—SO und verflächen nach SW unter 10°.

Das Liegende der erwähnten Gesteine bilden Conglomerate und rote bis rötlichgraue glaukonitische Grauwacken- und Tuffsandsteine der Krušná Horaschichten ($d\,1\,\alpha$), welche westlich von Straschitz im Steinbruche Červený lom (= Roter Steinbruch) zutage treten und sehr gut zugänglich sind. Die Lagerungsverhältnisse im besagten Steinbruche sind von oben nach unten folgende:

I. Eine 1—1½ *m* mächtige Schicht von Schotter und Humus.

II. Eine ¾ *m* mächtige Conglomeratschicht. Die Gerölle dieses Gesteines bestehen teilweise aus rötlichem Quarz, teilweise aus Kieselschiefer, Tonschiefer und Grauwacke mit sandigem Bindemittel.

III. Eine 2 *m* mächtige Schicht einer rötlichen Grauwackenbreccie.

IV. Eine 3—3½ *m* mächtige Bank des roten glaukonitischen Tuffsandsteines (Tuffit) mit Quarzkörnern und Glaukonit.

Die Schichten in dem Červený lom bei Straschitz streichen nach SO mit nordwestlichem Verflächen.

Nach der freundlichen Mitteilung des Herrn Prof. Dr. J. J. Jahn stimmen die Gesteine des genannten Steinbruches mit jenen überein, welche der Genannte von einem Fundorte bei Komorau unlängst erwähnt und beschrieben hat[1]).

---

[1]) Ein Beitrag zur Kenntnis der Bande $d\,1\,\alpha$ (Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. Nr. 9, S. 210, 1904). — O krušnohorských vrstvách ($d\,1\,\alpha$) (Rozpravy české akademie, II. Cl., Nr. 30, Jahrg. XIII, Prag 1904).

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Die schon bereits erwähnten Unternehmer aus Rožmitál haben weiter im Dobřiver Revier, westlich von der Straße, die von Padrť nach Straschitz führt, einen 9 *m* tiefen Schurf angelegt, wo ich auch lichtgraue und weiße Sandsteine des Carbons fand. An einer anderen Stelle in demselben Revier (östlich von der Straße Padrť—Straschitz) konstatierte ich nochmals Vorkommen des Carbons und Gesteine der Krušna Hora-Schichten.

Ambrož, welcher seinerzeit die geologischen Verhältnisse der Umgebung von Padrť ausführlich beschrieben hat[1]), erwähnt von da Quarzconglomerate, Grauwackenschiefer, Sandsteine und andere. Nach allem waren auch Ambrož die Gesteine des Carbons von verschiedenen Stellen aus der Umgebung von Straschitz bekannt. Er scheint sie jedoch zu den Přibramer Grauwacken gerechnet zu haben.

Daß sich die Verbreitung des Carbons nicht auf ein einziges Becken bei Miröschau beschränkt, wie dies aus der alten Aufnahme gefolgert werden kann, zeigt die geologische Karte Pošepnýs, welcher auch bei Skořitz, östlich von Miröschau, ein selbständiges Becken erwähnt[2]).

Dieses Becken findet man ferner in einer Kartenskizze von C. v. Purkyně[3]), welcher unlängst nochmals[4]) über das Miröschauer und Skořitzer Steinkohlenbecken in den Schriften der böhmischen Franz Josefs-Akademie ausführlich berichtete und seiner Arbeit auch eine geologische Karte des erwähnten Beckens beigab.

Purkyně hat in dieser letzteren Arbeit auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß es notwendig ist, die Grenze des Cambriums etwa um 5 *km* gegen W zu verschieben, weil das ganze Miröschauer Steinkohlenbecken auf cambrischen Conglomeraten und Grauwacken, also nicht auf den präcambrischen Schiefern, wie die alten geologischen Karten zeigen, aufliegt.

Krejčí und Feistmantel rechnen die Schichten der Umgebung von Straschitz zur Bande *d* 1 (Eisenerzzone), deren Liegendes den Conglomeratschichten (Etage *C*) angehört[5]).

Es scheint also, daß das Carbon in der Umgebung von Straschitz einige kleine, isolierte Inseln bildet, welche die in höheren Lagen auftretenden cambrischen Grauwacken und Conglomerate voneinander trennen.

---

[1]) Geologische Studien aus der Umgebung von Padert (Jahrb. d. k. k. geol. R.-A., II. Heft, S. 215—228, Bd. 15, Jahrg. 1865).

[2]) Archiv für praktische Geologie. II. Geologische Übersichtskarte der Umgebung von Přibram nach eigenen Aufnahmen in den Jahren 1880—1886. 1:75.000.

[3]) Nástin geologických poměrů okolí Plzeňského. (I. Jahresbericht des k. k. böhmischen Pädagogiums in Pilsen. 1889.)

[4]) Kamenouhelné pánve u Mirošova a Skořice a jejich nejbližší okolí. (Rozpravy české akademie. II. Cl., Nr. 29, Jahrg. XIII, Prag 1904.)

[5]) Orographisch-geotektonische Übersicht des silurischen Gebietes im mittleren Böhmen. (Archiv für naturwiss. Landesdurchforschung von Böhmen. V. Bd., Nr. 5, Prag 1885.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 1905

Autor(en)/Author(s): Zelizko J. V.

Artikel/Article: Zur Geologie der Umgebung von Straschitz (östlich von Rokycan) in Böhmen 221-223